



Flüchtlingsrat Brandenburg

Eisenhartstr.13
14469 Potsdam
Tel./ Fax: 0331-716499

info@fluechtlingsrat-brandenburg.de
www.fluechtlingsrat-brandenburg.de

Bankverbindung:
Mittelbrandenburgische
Sparkasse Potsdam
KtoNr.: 350 10 10 000
BLZ: 160 500 00

Italia-Info Juli/August 2006 – Sommerspecial

Zuschnitt aus dem Italienischen und Französischen, Quelle: u.a.

www.meltingpot.org

Zusammengestellt von Judith Gleitze

Wenn es nicht anders vermerkt ist, werden die Artikel zusammengefasst und NICHT im Ganzen übersetzt. Die Wiedergabe der Artikel bedeutet keine Zustimmung mit allen Ausrücken und Inhalten!

1. a. Lampedusa/Küste von Sizilien

(Il Manifesto, 30.7.2006)

„13 Körper ins Meer geworfen“

27 Menschen waren Anfang Juli von Libyen aus losgefahren. Ein Fischerboot, das selbst einen Motorschaden hatte, entdeckte das treibende Boot und alarmierte die Küstenwache. Die „Sibilla“, die sich in dem Moment Stunden entfernt bei den Ägadischen Inseln befand, nahm Kurs auf und rettete die Überlebenden der Tragödie: 13 Menschen waren unterwegs gestorben, die restlichen Flüchtlinge mehr tot als lebendig. Der Schiffsarzt: Dehydrierung, Unterernährung, ein paar Stunden später und keiner hätte überlebt. Die Flüchtlinge kommen aus Mali, Eritrea, Somalia und Ägypten, alle sind zwischen 20 und 30 Jahre alt. Sie wurden nach Lampedusa und von dort mit Hubschraubern ins Ospedale Civico nach Palermo gebracht.

Innenminister Amato nahm diese Tragödie zum Vorwand, wieder einmal die Überwachung der See gut zu heißen und den Dialog mit Libyen zu verstärken.

In den letzten Wochen sind mehr als 2000 Flüchtlinge lebend in Sizilien angekommen, 3 Menschen wurden tot an die Küste von Ragusa (Sizilien) gespült, dort landete auch am 29.7. ein Boot mit ca. 30 Flüchtlingen. Ein weiteres Boot wurde am 29.7. mit ca. 20 Menschen vor Lampedusa gestoppt. Für die italienische Regierung liegt der Grund der vielen Anlandungen an der Schließung der Grenze zwischen Marokko und Spanien und den damit verbundenen Änderungen der Fluchtwege.

(Il Manifesto, 1.8.2006)

„Es ist ein russisches Roulette“ Interview mit der UNHCR-Mitarbeiterin Laura Boldrini

Am 29.7. erfahren wir, dass 13 Menschen ihr Leben in einem kleinen Boot verloren haben, am 30.7. noch einmal 17 Tote, darunter auch Frauen, 8 Kinder und ein Neugeborenes. Die Situationen werden laut Boldrini immer tragischer. Es kommt zu den Schiffsbrüchen und Seenot weil: 1) die Boote nicht hochseetüchtig sind, die Bootsführer waren zum Teil noch nie am Meer und haben keine Ahnung von Navigation und Seefahrt; 2) Die Mannschaften der Fischerboote haben Angst, die Flüchtlinge zu retten, weil man ihnen dann die Boote konfiszieren und sie wegen Beihilfe zur illegalen Einreise anklagen könnte. Flüchtlinge den gerade geborgenen Booten haben berichtet, dass mehrere Fischerboote sie ignoriert haben, obwohl sie sich offensichtlich in Seenot befanden, eines habe ihnen sogar eine falsche Richtung angewiesen. Das Migrationsrecht und die Regeln der Seefahrt stimmten einfach nicht überein. Nationale Lösungen bringen nichts, denn so haben z.B. kleine Staaten wie Malta immer ein Problem, das sie alleine lösen müssen, ganz Europa muss sich kümmern. Amato habe zwei Aufrufe an die EU gestartet, um eine gemeinsame Patrouille zu ermöglichen. UNHCR ist jedoch der Meinung, dass das Ziel dieser Patrouillen klar benannt sein muss: Rettung von Menschen, nicht die sofortige Zurückschiebung. Das non-refoulement Gebot muss eingehalten werden! Zur Frage der Veränderung nach der Regierungsübernahme der Mitte-Links Regierung meint Boldrini, dass nun zumindest über die Thematik diskutiert würde und Italien nun bemüht sei, die EU-Richtlinien einzuhalten. UNHCR hofft auf konkrete Signale für ein Asylrecht in Italien.

(La Repubblica, 1.8.2006)

„Viminale: Stopp den wilden Anlandungen!“

In den ersten sieben Monaten sind 30% mehr Menschen auf Lampedusa gelandet als im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Eine Untersuchung der FORTRESS EUROPE habe ergeben, dass von 1988 bis heute ca. 1769 Tote im Kanal von Sizilien zu verzeichnen sind, davon sind 976 verschwunden. [die Zahlen dürften laut Studien von Paolo Cuttitta, Uni Palermo, noch weit höher liegen].

++++
++++

(Il Manifesto, 1.8.06)

„Tragödie von Lampedusa – ein weiterer Toter“

Einer der Überlebenden der Horrorfahrt vom Juli (13 Tote, 14 Überlebende) ist in der Nacht vom 30. auf den 31.7. im Krankenhaus von Palermo an Nierenversagen gestorben. Herkunft und Name des Flüchtlings sind unbekannt. Zwei weitere Flüchtlinge befinden sich noch im Koma, einer leidet unter einer schweren Bauchspeicheldrüsenentzündung und drei sind auf dem Wege der Besserung.

Auch am 31.7. kamen wieder 205 Menschen auf den Pelagischen Inseln an, 109 von ihnen auf Lampedusa. Die 109 Bootsflüchtlinge wurden vom Kapitän einer SIREMAR-Fähre gesichtet und gemeldet und dann von der Küstenwache in den Hafen geschleppt. Unter den Passagieren waren auch 4 Frauen. Am 31.7. und 1.8. kamen noch weitere drei Boote mit 47 Personen an, unter ihnen zwei Frauen, eine davon schwanger. Weitere 50 hat die Küstenwache gestoppt und nach Lampedusa begleitet.

(L’Arena, 4.8.06)

“Mehr als doppelt so viele Anlandungen in den letzten zwei Jahren“

Von Januar bis Juli 2006 sollen 11.000 Menschen in Süditalien angelandet sein, das entspricht ungefähr dem Schnitt der Vorjahre. Laut Rom verdienen „kriminelle Organisationen“ mit den Fahrten mehr als 300 Millionen US-Dollar.

(L’Arena, 4.8.06)

“Wieder Illegale in Lampedusa“

Vom 2. auf den 3.8.06 erreichten 38 Menschen die Insel, am 3.8. folgten weitere 240, die von der Guardia di Finanza aufgebracht worden waren, unter den Flüchtlingen auch eine Frau. Alle wurden nach Lampedusa gebracht, dort befinden sich derzeit 400 Menschen (Kapazität 190), an eine Verlegung ist nicht gedacht. Die Lega Nord hat ein Protest sit-in gegen die Ankünfte vor dem Zentrum in Lampedusa veranstaltet. EU-Kommissar Frattini verspricht, dass die EU Mittel geben wird, wenn Italien die Haftzentren verbessern will. Die EU-Kommission hat die Zentren Lampedusa und Crotone besucht.

(Il Manifesto, 4.8.06)

Das Horn von Afrika auf Lampedusa

Bald soll also auch Italien eine schöne FORNTEX-Mission haben, wie sie Vizepremier Maria Teresa Fernandez de la Vega auch Spanien versprochen hat. Aber ist die Situation Spanien-Italien wirklich vergleichbar?

In Lampedusa kommen a) Menschen aus Marokko an, die es über die alte Fluchtroute Ceuta-Melilla-Gibraltar nicht mehr schaffen (vom 10.-26.7. landeten 674 aus Marokko in Lampedusa); b) Es landen sehr viele Eritreer auf Lampedusa (369 vom 10.-26.7., davon 44 Frauen und 21 Kinder). Insgesamt kamen vom 10.-26.7. 2111 Personen in Lampedusa an – also fast die gleiche Größenordnung wie in Spanien. Das ist nicht so allarmierend, weil es jedes Jahr so ist auf Lampedusa (geschätzt werden 500.000 ‚Illegale‘/Jahr, die in Italien ankommen), aber die Herkunftsländer sind entscheidend: auf Lampedusa landen derzeit Menschen aus wirklichen Krisengebieten!

Von den ca. 2000 Personen sind ca. 113 minderjährig. Unter anderem kamen: 84 Äthiopier, 60 Sudanesen, 5 Somalis, 300 Ägypter und 230 Tunesier. Besonders beunruhigend ist die Ankunft der Eritreer, da bekannt ist, dass Libyen schon mal nach Eritrea zurückgeschoben hat (2004). Zudem sind derzeit alle NGOs gezwungen worden, Eritrea zu verlassen.

Laboratorio Zeta, Soziales Zentrum Palermo, Aufruf August 2006

“Schließt die CPT! Jetzt! Lampedusa 10. September

Die Politik spreche ambivalent von der „Überwindung der CPT“. Amato hat eine Kommission zur Prüfung der CPT ins Leben gerufen, gleichzeitig bezeichnet er die CPT als notwendig. Die Lega Nord habe ein „Anti-Anladungs-Komitee gegründet – sie wird auf Lampedusa mit 30 % der Stimmen gewählt. Am 10.9. wird es eine ‚linke‘ Demo auf Lampedusa geben, der Aufruf ist zu finden unter: http://rasweb.altervista.org/index.php?mod=05_Lampesusa_-_9_e_10_Settembre.

++++
++++

meltingpot, 14.8.2006

60 Seemeilen vor Lampedusa wurde wieder ein Boot mit 30 Flüchtlingen von der Marina aufgebracht. Unter ihnen befinden sich 6 Frauen und ein Kind. (ANSA-Meldung)

++++
++++

http://www.peacereporter.net/default_news.php?idn=25738

Lampedusa – ein Boot mit MigrantInnen sinkt: 10 Tote, 40 Verschwundene

In der Nacht von Freitag, 18.8. auf Samstag, 19.8.2006 sank ein Flüchtlingsboot vor der Insel Lampedusa. 70 Menschen konnten von der Marine gerettet werden, Mindestens 10 Menschen kamen ums Leben, 40 sind noch vermisst. Das Boot war drei Tage zuvor von Libyen gestartet und wurde von der Marina gesichtet. Als die Flüchtlinge das Militärschiff bemerkten, haben sie sich anscheinend bewegt und das Boot zum Kentern gebracht. Laut den Peace Reportern wurden am Vortag 2211 Personen an land gebracht, die sich in Seenot befanden.

1. b. CPT – Abschiebungshaft

(La Repubblica, 7.8.06)

„Immigrant stirbt, Aufstand im CPT“

Ein Tunesier, der wegen Drogenhandel im Abschiebungsgefängnis von Bologna saß, ist am 6.8. dort unter ungeklärten Umständen gestorben. Er soll zwei Mal von Ärzten untersucht worden sein, doch dann lag er stundenlang unbewegt in seiner Zelle, bis die anderen Häftlinge bemerkten, dass der 33-jährige verstorben war. Man hat keinerlei äußeren Verletzungen entdecken können. Die Zellengenossen berichten, er habe sich wegen Schmerzen gemeldet, aber keiner habe reagiert. Der Vorfall löste in der Exkaserne eine Revolte aus – Häftlinge zündeten Matratzen und Wäsche an. Die Polizei löste die Revolte auf. Der Tod des Tunesiers hat einmal mehr die Polemiken über die unzugänglichen Abschiebungshaftanstalten entfacht. Die kommunale Abgeordnete Desi Bruno versucht z.B. seit Monaten Zugang zu der haft zu erlangen. Sie fordert Transparenz für das CPT. Bologna war schon mehrfach ins Gerede gekommen, da Beruhigungsmittel im Essen gefunden worden war. Daniele Giovanardi, Präsident der Misericordia von Modena, die auch das CPT in Bologna führen, meint dazu, ein Arzt sei rund um die Uhr verfügbar.

Ein ähnlicher und etwas ausführlicher Artikel erschien am 8.8.06 im Il Manifesto: **„Muore nel cpt, soccorsi sotto acusa“** – **„Er stirbt im CPT – Erste Hilfe unter Anklage“**.

Das CPT in Bologna wurde im Mai 2002 eröffnet. Erst wurde es durch das Rote Kreuz betreiben, dann ab April 2005 durch die Misericordia, die ein billigeres Angebot machte, die Zahl der Mitarbeiter runter, dafür aber einen Bereitschaftsarzt einsetzte. Es gibt eine Männer- und eine Frauenabteilung mit einer Gesamtkapazität von ca. 100, keinen Freigang. Es gab 2003 eine Revolte und immer wieder Fluchtversuche.

Angela Mastandrea schreibt in der gleichen Ausgabe: Die CPT gehören geschlossen. Immerhin hatten sich 2005 15 Gouverneure der Mitte-Links dafür eingesetzt. Der „Ministro di solidarietà“ Paolo Ferrero meint jedoch, so schnell gehe es nicht, wir müssen eine Politik der kleinen Schritte gehen. Man müsse den Kreislauf der Kriminalisierung von ImmigrantInnen durchbrechen, dann wäre schon viel gewonnen. Der Unterstaatssekretär des

Wirtschaftsministerium, der das CPT in Rom besuchte, ist für eine sofortige Schließung der CPT. Eine menschenwürdige Unterbringung sei hier nicht gewährleistet. Senator Giovanni Russo Spina von der PRC: „Man stirbt eher in diesen Zentren als in einem normalen Gefängnis.“ Wer dort gefangen ist, hat nichts verbrochen. Man könne die Zentren nicht verbessern, das Ziel müsse sein, sie in den nächsten ein, zwei Jahren nach der Änderung des Bossi-Fini abzuschaffen. Man müsse zu einer Immigrationspolitik kommen, die nicht in die Illegalität abdränge.

2. Abschiebungs- und Flüchtlingspolitik: Jason I und Frontex, Kooperationen Libyen und Marokko

(Il Manifesto, 30.7.06)

„Man muss Bossi-Fini jetzt noch mal überprüfen“

Innenminister Amato und EU-Kommissar Frattini sind sich einig: Frontex muss endlich in Lampedusa arbeiten. Es soll im Rahmen des Programms JASON I ab August Patrouillen im zentralen Mittelmeer geben. An Jason I sind Italien, Malta und Griechenland beteiligt. Man brauche zudem verstärkten Dialog mit Libyen.

(La Repubblica, 1.8.2006)

„Viminale: Stopp den wilden Anlandungen!“

Es soll endlich was unternommen werden gegen die vielen Boote, die Italien mit Flüchtlingen erreichen: am 2.8. treffen Vertreter der römischen Regierung den neuen Botschafter Libyens, Hafed Gaddur. Es sollen Fakten der ökonomische Beziehungen besprochen, aber auch Vorbereitungen zum Migrationsgipfel Italien-Malta-Libyen im August getroffen werden. Innenminister/Außenminister Amato hat auch den Botschafter Marokkos Tadjeddine Baddou zu Gesprächen getroffen – auch hier ging es um die Kooperation der „Migrationsverhinderung“. In 2006 sind bisher 3.825 Personen aus Marokko in Italien angekommen.

„L’Arena, 1.8.06)

„Illegale – Italien mobilisiert“

Auch die Veroneser Tageszeitung L’Arena berichtet über das Treffen der römischen Regierung mit Baddou und dem libyschen Kollegen. Starthäfen für die Boote, so L’Arena, seien Al Zuwarah und Zliten in Libyen sowie Ben Guerdane in Tunesien (L’Arena 4.8.06).

(L’Arena, 4.8.06)

„Mehr als doppelt so viele Anlandungen in den letzten zwei Jahren“

JASON I soll nach der libyschen und der tunesischen Küste patrouillieren, damit man die Menschen nicht erst kurz vor Lampedusa retten muss. Dazu ist nat. auch eine Kooperation mit der libyschen Regierung notwendig. 80% der Kosten von JASON I werden von der EU-Kommission finanziert.

(L’Arena, 4.8.06)

„Wieder Illegale in Lampedusa“

Die Patrouille JASON I soll Hilfe leisten wenn nötig, ansonsten sollen die Boote in das Herkunftsland zurückgewiesen werden! Im Juli/August wurden schon einmal zwei Boote in tunesische Gewässer zurückgewiesen und von tunesischen Behörden übernommen. Eine zweite Phase des JASON I könnte auch andere Länder mit einbeziehen, so sollen auch Drittländer Hilfe in der technischen Ausrüstung erhalten.

(Il Manifesto, 4.8.06)

„Italienisch-Libysches Treffen“

Am 3.8.06 traf D'Alema den Vizeaußenminister Libyens, ALOBIDI. Wie verabredet ging es um wirtschaftliche Themen (Autobahnbau), aber auch um die Vorbereitung der Euro-Afrika-Konferenz in Tripoli.

3. Migrationspolitik: Änderung Bossi-Fini, Staatsbürgerschaftsrecht

(Neue Zürcher Zeitung vom 06.07.2006)

Link zum Artikel: www.nzz.ch/2006/07/06/al/newzzEPBKQJOY-12.html BLICK NACH "DRAUSSEN")

ITALIEN WILL EINBÜRGERUNG VON AUSLÄNDERN ERLEICHTERN

Die italienische Regierung plant, die Einbürgerung von Ausländern zu erleichtern. Wer sich fünf Jahre lang legal im Land aufgehalten habe, solle künftig die italienische Staatsbürgerschaft erhalten können. Damit sollen in Italien Ausländer erleichtert zur Einbürgerung gelangen. Entsprechende Pläne würden derzeit von seinem Ministerium geprüft, sagte Innenminister Giuliano Amato am Donnerstag in Rom. Seine Äußerungen wurden von der rechtspopulistischen Partei Lega Nord scharf kritisiert. Diese hatte 2002 mit der Regierung unter dem damaligen Ministerpräsidenten Silvio Berlusconi eine Verschärfung der Einwanderungsbedingungen durchgesetzt. In Italien werden jährlich fast 170.000 Aufenthaltsgenehmigungen erteilt. Ende 2005 wurden nach Angaben der Caritas mehr als drei Millionen legale und knapp 500.000 illegale Einwanderer in Italien gezählt. Die neue Regierung unter Ministerpräsident Romano Prodi hatte Bemühungen zur Integration der Einwanderer angekündigt.

(Il Manifesto, 30.7.06)

„Ferrero: in Kooperationen investieren

Sozialminister Paolo Ferrero möchte die Kooperationen auch mit Herkunftsländern verstärken, damit die Lebensbedingungen vor Ort verbessert werden können. Zudem denke man auch über die Erteilung von Arbeitserlaubnissen für diejenigen nach, die in Italien arbeiten möchten, auch Ausbildungen in den Heimatländern sind ein Thema. Der Norden Europas könne nicht mehr die Augen vor der Problematik zu machen. Man müsse über Bossi-Fini und über die soziale Integration nachdenken. Die Abschaffung der Abschiebungshaftanstalten CPT werde nicht einfach, da Europa die Inhaftierung und die Abschiebung von Illegalen verlange. Die CPT zu überwinden hieße, CPA (Aufnahmezentren) aus ihnen zu machen - vor allem ist Transparenz notwendig.

(Il Manifesto, 30.7.06)

„Man muss Bossi-Fini jetzt noch mal überprüfen“

Bossi-Fini verursacht Opfer, verstößt gegen die Menschenrechte: das Gesetz muss weg, so die Meinung der Rifondazione Comunista. Es müsse endlich eine Migrations- und keine Polizeipolitik geben, sagen die Kommunisten. Die liberale Partei Margherita fordert, ein Gesetz müsse Aufnahme, Integration und Sicherheit bringen. Die Rechte hingegen lamentiert, dass durch die Regierung Prodi Millionen von Ausländern kämen (Forza Italia), die versorgt werden müssten. Die angedachten Änderungen der Gesetzeslage (z.B. verbesserter Familiennachzug) fordere Illegale auf, nach Italien zu kommen (Alleanza Nazionale). Die Christdemokraten bemängeln, dass die Ausländer dem Sozial- und dem Krankensystem ‚auf der Tasche‘ liegen.

(La Repubblica, 1.8.2006)

„Viminale: Stopp den wilden Anlandungen!“

Mario Morcone ist Chef der neuen Abteilung „Zivile Freiheit“. Er fährt nun ins „Roulotte“ (Wohnwagen)-Lager von Bari, um sich die Zustände Ort anzuschauen. „Es muss eine würdige und zivile Aufnahme geben“, so Morcone. Die Regierung Prodi denke über Änderungen im Bossi-Fini-Gesetz im Herbst nach, so soll es z.B. die Arbeitserlaubnis auch für diejenigen geben, die auf Arbeitssuche nach Italien kommen. Man brauche dann keinen Arbeitsvertrag mehr im Vorfeld, sondern nur einen Sponsor oder eine Rücklage. Sponsor kann jeder Verein oder jedes Unternehmen sein, die Rücklage sollen 2-3000 € betragen, um den Aufenthalt der Arbeitssuchenden zu finanzieren, bis sie was gefunden haben.

(Il Manifesto, 4.8.06)

„Neues Staatsbürgerschaftsrecht“

Es soll ein neues Staatsbürgerschaftsrecht eingeführt werden, die Eckpunkte sind jedoch noch in großer Diskussion. Bisherige Vorstellungen der Mittel-Links-Regierung: fünf Jahre legal in Italien (statt vorher 10) – alle in Italien geborenen Kinder sind Italiener, wenn mindestens ein Elternteil seit mindestens 5 Jahren legal da ist – aktives und passives Wahlrecht. Es würde nach Schätzungen ca. 900.000 Menschen betreffen, in 2008 dann ca. 1,5 MIO Menschen, da dann die 650.000 der Legalisierungskampagne von 2002 dazu kommen würden.

L’Arena, 4.8.06)

“Mehr als doppelt so viele Anlandungen in den letzten zwei Jahren“

Die Regierung in Rom hat beschlossen, 280.000 € für Dolmetscher in den Erstaufnahmezentren zur Verfügung zu stellen, damit die Flüchtlinge ihr Recht auf Information und Asyl auch garantiert werden kann.

++++
++++

(La Repubblica, 7.8.06)

Zu den geplanten Änderungen des Migrationsrecht

„Nicht einer wird italienischer Staatsbürger, mein Wort drauf“ – so der Ex-Reformminister Roberto Calderoli von der Lega Nord. Sie wollen ein Referendum gegen die neuen

Regelungen starten. Doch nicht einmal die Christdemokraten halten mit. Doch Calderoli ist gewiss, dieses Gesetz wird nicht durchgehen. Es könne nicht sein, dass jemand aus Mitte-Rechts-Lager Italien den Islamisten überlassen will. Calderoli meint, dass man nicht unter 10 Jahre gehen dürfe, auch Kinder von Ausländern dürften nicht von Geburt wegen Italiener werden. Die Reform sei eine Invasion, die ihre Identität bedrohe, man versuche Italien zu islamisieren. Die Mitte-Links Regierung versuche doch nur, damit Stimmen zu fangen. Calderoli musste als Minister zurücktreten, nachdem er mit einem anti-islamistischen Auftritt eine Revolte in Libyen losgetreten hatte.

(Il Manifesto, 9.8.06)

„Immigranten, jetzt gilt die Aufenthaltserlaubnis mehr!“

Die Regierung hat eine Direktive erlassen, die besagt, dass in der bisher problematischen Zeit der Verlängerung von Aufenthaltstiteln der alte, abgelaufene Titel weiter gilt. Bisher hatten die MigrantInnen immer nur eine Art „Schnippsel“ bekommen, der nirgendwo anerkannt wurde. Drei Bedingungen müssen für das Weiterbestehen allerdings erfüllt werden: Der Verlängerungsantrag muss innerhalb von 60 Tagen nach Ablauf der alten Aufenthaltserlaubnis gestellt werden, es müssen alle nötigen Papiere komplett in der Quästur vorgelegt werden und die Quästur muss eine Quittung ausstellen. Mit dem „Ersatzpapier“ ist es allerdings nicht erlaubt, in Schengen herumzureisen. Gewerkschafter Soldini von der CGIL: das Bossi-Fini-Gesetz ist einer der größten Hindernisse, das den Migranten das Leben schwer macht.